

Zeitschrift für

VERKEHRS-**ZVR** RECHT

Redaktion **Karl-Heinz Danzl, Christian Huber,
Georg Kathrein, Gerhard Pürstl**

Oktober 2016

10

377 – 412

Beiträge

Automatisiertes Fahren *Iris Eisenberger,
Christian J. Gruber, Andreas Huber und Konrad Lachmayer* ➔ 383

**Autonomes Fahren und Recht –
Tagungsbericht** *Thomas Buocz und Lisa Müllner* ➔ 392

Luftfahrtrechtliche Entscheidungen aus den Jahren 2015 und 2016
Joachim J. Janezic ➔ 380

Bericht

Österreichischer Verkehrssicherheitspreis „Aquila 2016“ verliehen
Christoph Feymann ➔ 394

Rechtsprechung

**Inhalt des Versicherungsschutzes in der sog
Lenkerschutzversicherung** ➔ 395

Angehörigenschmerzensgeld bei Auslandsunfall *Christian Huber* ➔ 397

Judikaturübersicht Verwaltung

**Auch verkehrspsychologische Stellungnahmen unterliegen
der Beurteilung durch Ärzte** ➔ 402

Säumnisschutz besteht auch im Verwaltungsstrafverfahren ➔ 403

Kuratorium für Verkehrssicherheit

Schulwegpläne zur Erhöhung der Schulwegsicherheit
Daniela Knowles, Florian Schneider und Klaus Robatsch ➔ 404



Schulwegpläne zur Erhöhung der Schulwegsicherheit

Volksschulspezifische Empfehlungen für den Schulweg zu Fuß

ZVR 2016/172

Verkehrssicherheit;
Schulwegunfälle;
Schulweg;
Schulwegplan

Ein Instrument zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf Schulwegen ist ein Schulwegplan, auf dem sichere Fußwege zur Volksschule inklusive Verhaltensanweisungen zu potenziell gefährlichen Stellen aufgezeigt werden. Im Zuge einer Evaluierung, die die Wirksamkeit, Bekanntheit und den Bedarf von Schulwegplänen aufzeigen sollte, wurden Unfallzahlen analysiert, Interviews mit ExpertInnen sowie Befragungen von SchulleiterInnen und Eltern durchgeführt. Aufbauend auf den Evaluierungsergebnissen wurden Vorschläge für den zukünftigen Einsatz von Schulwegplänen erarbeitet.

Von Daniela Knowles, Florian Schneider und Klaus Robatsch

Inhaltsübersicht:

- A. Einleitung
- B. Was ist ein Schulwegplan?
- C. Vergleich der Schulwegpläne in Österreich und Deutschland
- D. Erfahrungen mit Schulwegplänen
 1. Entwicklung der Schulwegunfälle

2. Rückmeldungen aus den Experteninterviews
 3. Feedback von Volksschulen mit Schulwegplan
 - a) Rückmeldungen der Eltern (N=2.560)
 - b) Rückmeldungen der SchulleiterInnen (N=31)
 4. Bedarf an Schulwegplänen an weiteren Volksschulen
- E. Zielsetzungen für die Zukunft
1. Optimierung der Verbreitung und des Ablaufs
 2. Optimierung der Inhalte und des Layouts
- F. Fazit

A. Einleitung

Schulwegsicherheit ist in Österreich ein wichtiges Thema. Um Unfälle am Schulweg zu verringern und das Verhalten von SchülerInnen und Eltern positiv zu beeinflussen, wird bereits viel unternommen – verschiedene Aktionen, die die Kinder und Eltern zum Thema Verkehrssicherheit sensibilisieren, ein verpflichtender Verkehrserziehungsunterricht und die Verteilung von sog Schulwegplänen.

Die Erstellung von Schulwegplänen wurde im Jahr 2002 von der Stadt Wien gemeinsam mit dem KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) initiiert. Seitdem werden mit Unterstützung der AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt) und unter Einbeziehung von Eltern und Lehrpersonal Volksschulen in ganz Österreich mit individuellen Plänen ausgestattet. Aufgrund der großen Nachfrage in Wien verfügen mittlerweile alle Wiener Volksschulen über einen eigenen Schulwegplan. Um den zukünftigen Einsatz der Pläne verbessern zu können, hat sich das KFV gemeinsam mit der AUVA mit den Erfahrungen der Volksschulen in Wien und den übrigen Bundesländern auseinandergesetzt.

B. Was ist ein Schulwegplan?

Ein Schulwegplan (s Abbildung 1) wird jeweils für den Einzugsbereich einer einzelnen Volksschule erstellt, mit dem Ziel, Eltern bei der Wahl und dem Training des Schulweges für ihre Kinder zu unterstützen. Eltern können dem Plan neben der empfohlenen Schulwegroute, welche nicht dem kürzesten, sondern gefahrenärmsten Weg entspricht, entnehmen,

- auf welcher Straßenseite Kinder gehen sollen,
- wo sie die Fahrbahn am sichersten überqueren können und
- wo Gefahrenstellen liegen.

Da sich gefährliche Stellen (zB Querungsstellen, Kreuzungen) nicht immer umgehen lassen, finden sich im Plan außerdem Empfehlungen für das richtige Verhalten an diesen Stellen. Des Weiteren beinhaltet ein Schulwegplan Tipps zum Einüben des Schulweges für Eltern und spezielle Verhaltensregeln für Kinder. Auch hier wird speziell auf kritische Situationen, wie bspw das Überqueren einer Straße, Bezug genommen.

Bei Erstellung eines Schulwegplans sind VertreterInnen von Behörden, Schulen, Eltern, Polizei sowie ExpertInnen (zB AUVA, KFV) einbezogen. Es werden in der Regel Begehungen der Schulwege und des Schulumfelds durchgeführt und Maßnahmen zur Entschärfung von Gefahrenstellen vorgeschlagen, die anschlie-

ßend oder bei Neuplanungen zum Teil umgesetzt werden. Die Resultate der Begehung fließen gemeinsam mit den Ergebnissen einer gebietsspezifischen Unfallanalyse und einer Elternbefragung in weiterer Folge in die Erstellung eines Schulwegplans ein. Die AUVA-/KFV-Schulwegpläne stehen online zur Verfügung.¹⁾

Zumeist wird der Schulwegplan zu Schulbeginn an alle SchulanfängerInnen der jeweiligen Volksschule verteilt. Der Plan soll dann an die Eltern weitergereicht werden, damit der sichere Schulweg gemeinsam erarbeitet und trainiert werden kann. In vielen Schulen wird der Schulwegplan darüber hinaus in den Verkehrserziehungsunterricht eingebunden. Dabei werden in der Regel auch ExpertInnen, wie zB PolizistInnen, hinzugezogen, die mit den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr besprechen und praktisch üben.

C. Vergleich der Schulwegpläne in Österreich und Deutschland

Sowohl in Österreich als auch in Deutschland gibt es zahlreiche Initiativen zur Schulwegsicherheit. Die Aktivitäten gehen dabei von Interessenvertretungen, Organisationen oder von Behörden aus. Schulwegpläne im Speziellen sind vor allem in Deutschland weit verbreitet. Aufgrund unterschiedlicher behördlicher Regelungen variiert jedoch der Verbreitungsgrad in den einzelnen Bundesländern. Wie auch in Österreich werden Pläne in erster Linie für Volks- bzw Grundschulen erstellt. In Österreich sind Schulwegpläne, wie einleitend angekündigt, nur in Wien flächendeckend vorhanden. In allen anderen Bundesländern gibt es nur einzelne Volksschulen, die über einen Schulwegplan verfügen. Eine weitere Verbreitung von Schulwegplänen im Grundschulbereich wird sowohl in Österreich als auch in Deutschland angestrebt (s Tabelle).

Wie die Tabelle zeigt, wird die Erstellung eines Schulwegplans in Österreich in erster Linie von der AUVA bzw in Wien von der Stadt Wien oder dem KFV vorangetrieben. Die Schulen und Gemeinden sind eingebunden, werden in der Regel aber nicht selbst aktiv. Im Unterschied dazu liegt die Federführung in Deutschland meist bei den Schulen, welche sich selbst um die Erstellung eines Plans kümmern und fachliche Unterstützung organisieren. Um ihnen diese Arbeit zu erleichtern, werden seitens der Behörden und Interessenvertretungen diverse Hilfestellungen zur Verfügung gestellt (zB Infopaket für die Schulwegsicherung, Online-Schulwegplaner).

In Österreich übernimmt in der Regel die AUVA einen Großteil der anfallenden Kosten. Im Rahmen von Kooperationen erfolgt außerdem oft eine finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde und/oder das Bundesland. In Deutschland werden die Kosten hingegen oftmals von Sponsoren (zB Unternehmen) übernommen. →

1) www.auva.at/schulwegplan (Stand 8. 8. 2016).



Liebe Eltern!

Wir alle sehen eine wichtige Aufgabe darin, für einen sicheren Schulweg unserer Kinder zu sorgen:

Die Eltern, die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) als soziale Unfallversicherung, die Bezirksvorstehung und die MA 46 als Gestalter der Verkehrssicherheit.

Daher befragen wir laufend die Eltern aller Wiener Volksschüler und Volksschülerinnen über den Schulweg ihrer Kinder.

Unsere Fachleute für Sicherheit suchen immer nach dem sichersten Weg und nach Möglichkeiten, Gefahrenstellen zu beseitigen.

Das Ergebnis dieser Arbeit ist der Schulwegplan für Ihr Kind. Die Daten aus den Fragebögen werden aber auch von den Bezirken für bauliche Verbesserungen am Schulweg genutzt.

Bitte besprechen und üben Sie den sichersten Schulweg für Ihr Kind mit Hilfe dieses Plans!

Sicherheitsberatung

Die AUVA als soziale Unfallversicherung für Schüler und Schülerinnen hat den gesetzlichen Auftrag, Maßnahmen zur Unfallverhütung zu setzen.

Nach Unfällen in der Schule oder am Schulweg sorgt sie auch für Leistungen wie die Übernahme der Behandlungskosten, Rehabilitation und Entschädigungen.

Zur Sicherheitsberatung von Schulen und Schulerhaltern stellen wir Unterrichtsmaterial und Lehrbefehle zur Verfügung. Auch für Eltern und Kinder gibt es Informationen.

Wenn Sie Fragen zur Sicherheit in der Schule und am Schulweg haben, wenden Sie sich bitte an uns:

AUVA
Ing. Bernard Pfandler
(01) 33 1 33 DW 297
bernard.pfandler@auva.at

MA 46
Dipl. Ing. Gabriele Steinbach
(01) 811 14-92 998
gabriele.steinbach@wien.gv.at

Schulweg-Tipps

Der Schulweg ist oft der erste Weg, den ein Kind allein im Straßenverkehr zurücklegt. Leider sind noch immer zu viele Kinder auf diesem Weg in Gefahr! Mit etwas Übung lassen sich die Gefahren besser meistern. Beachten Sie folgende Tipps!

Schulweg sicher üben!

Gehen Sie mit Ihrem Kind den empfohlenen Weg ab und erklären Sie ihm, warum es so gefährlich ist und worauf es als Fußgänger achten muss. Üben Sie problematische Stellen (siehe Schulwegplan) besonders gut. Beim nächsten Mal lassen Sie sich bereits von Ihrem Kind führen, das dabei über sein Verhalten spricht. So können Sie feststellen, ob es alles richtig verstanden hat und eventuell korrigierend eingreifen.

Der erste Alleingang!

Jedes Kind ist anders, jeder Schulweg ist anders. Deswegen gibt es auch keine fixe Altersangabe, wann man ein Kind alleine gehen lassen kann. Eine Faustregel gibt es auf alle Fälle: Begleiten Sie Ihr Kind solange, bis Sie sicher sind, dass es zuverlässig alleine zurechtkommt.

Gute Sicht für alle!

Überlebenswichtig ist der Blickkontakt zwischen Kind und Kfz-Lenker. Letzterer kann nur stehen bleiben, wenn er das Kind auch tatsächlich gesehen hat. Deshalb sind Überquerungen bei unübersichtlichen Stellen, wie z. B. zwischen parkenden Autos und bei Sträuchern, tabu.

Grün ist nicht genug!

Grün allein genügt nicht als Sicherheitsgarantie bei Fußgängerampeln: Immer auf mögliche Abbieger achten. Wenn die Ampel während der Querung auf Rot springt, zügig weitergehen.

Sicher am Zebrastreifen

Traurig, aber wahr: Die weißen Streifen auf den Straßen sind kein Garant für Sicherheit. Erklären Sie Ihrem Kind, dass es sich auf der Straße niemals in Sicherheit wägen kann - auch nicht auf dem Schutzweg - der seinen Namen eigentlich gar nicht verdient. Für Ihr Kind heißt das: Vor dem Zebrastreifen immer stehen bleiben! Erst gehen, wenn die Straße wirklich frei ist oder alle Autos - aus beiden Richtungen - angehalten haben. Auf eventuelle Überholer achten!



Jagdgasse 22






Im Einzugsgebiet der Schule liegen die Laxenburger Straße und die Quellenstraße. Diese stark frequentierten Verkehrswege stellen eine erhöhte Anforderung an die Kinder dar. Daher sollte das Überqueren dieser Straßen besonders gut geübt werden. Im Schulumfeld verlaufen viele Radwege. Radfahrstreifen, auf denen Radfahrer gegen die Einbahn fahren dürfen, sind keine Seltenheit. Weiters wird die Favoritenstraße trotz Fußgängerzone immer wieder von Fahrzeugen befahren. Auf solche Situationen müssen die Kinder genau hingewiesen werden.

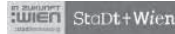
Im Einzugsgebiet der Schule liegen die Laxenburger Straße und die Quellenstraße. Diese stark frequentierten Verkehrswege stellen eine erhöhte Anforderung an die Kinder dar. Daher sollte das Überqueren dieser Straßen besonders gut geübt werden.

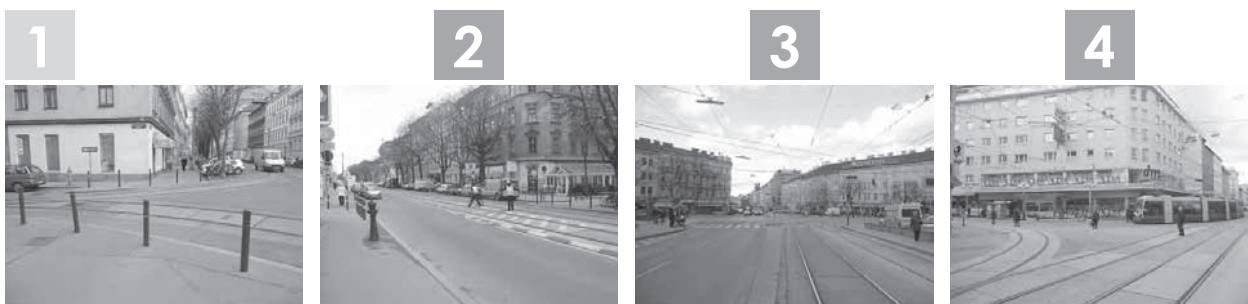
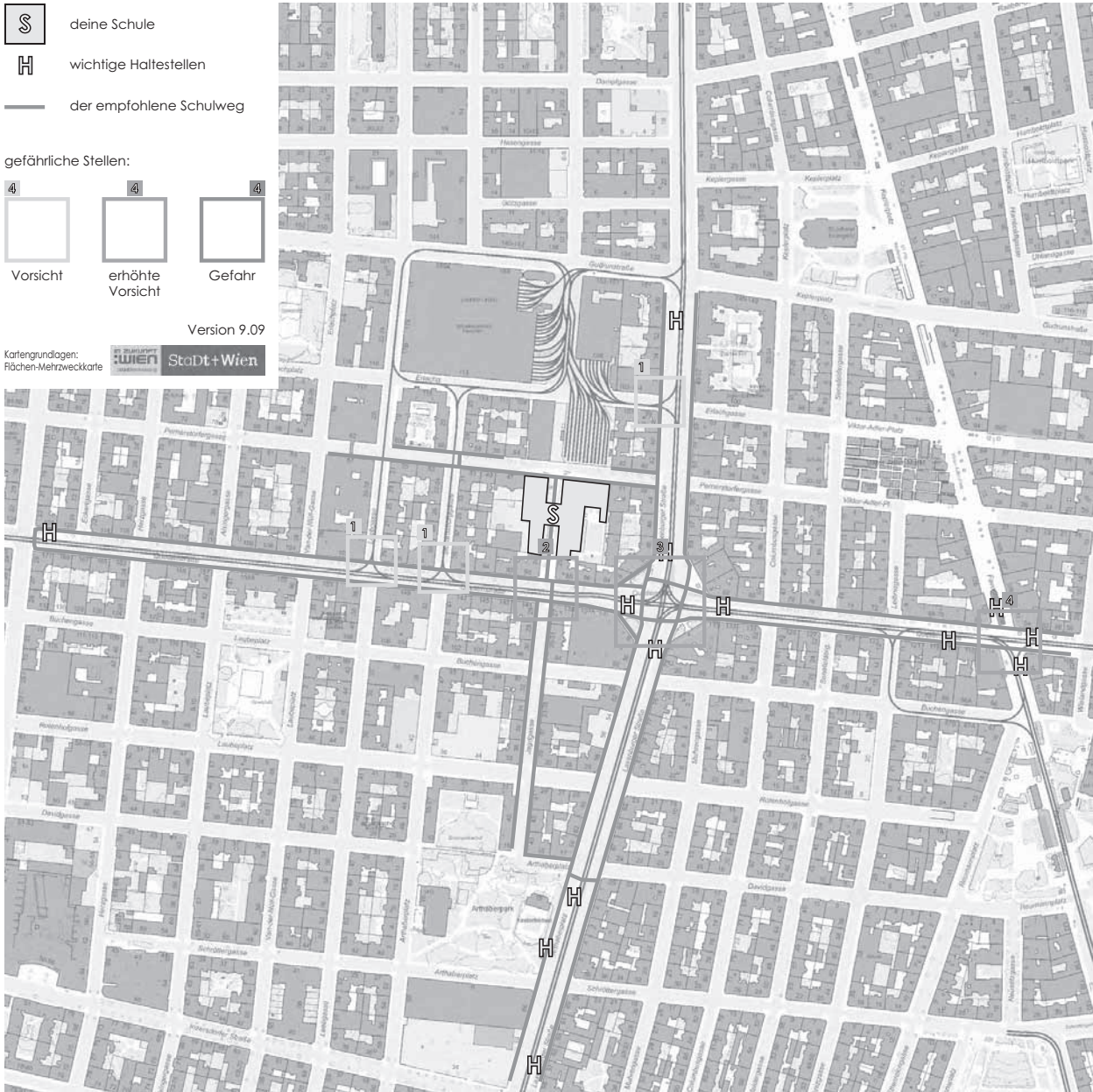
Im Schulumfeld verlaufen viele Radwege. Radfahrstreifen, auf denen Radfahrer gegen die Einbahn fahren dürfen, sind keine Seltenheit. Weiters wird die Favoritenstraße trotz Fußgängerzone immer wieder von Fahrzeugen befahren. Auf solche Situationen müssen die Kinder genau hingewiesen werden.



 deine Schule
 wichtige Haltestellen
 der empfohlene Schulweg

gefährliche Stellen:
 Vorsicht
 erhöhte Vorsicht
 Gefahr

Version 9.09
 Kartgrundlagen: 



1
 An diesen Stellen befinden sich Ein- und Ausfahrten zum und vom Betriebsbahnhof Favoriten. Achte also auch auf Straßenbahnen, wenn du an den eingezeichneten Stellen die Straße überquerst.

2
 Quellenstraße / Jagdgasse: Hier darfst du die Quellenstraße nur dann überqueren, wenn ein Schülerlotse anwesend ist. Anderenfalls musst du die Quellenstraße bei der Fußgängerampel am Quellenplatz überqueren.

3
 Loxenburger Straße / Quellenstraße: Gehe nur bei den Fußgängerampeln über die Straße. Achte auf Abbieger und Straßenbahnen. Wenn nötig, warte auf den Verkehrsinseln auf die nächste Grünphase.

4
 Favoritenstraße / Quellenstraße: In diesem Bereich fährt die Straßenbahn in der Fußgängerzone. Gehe nicht auf den Schienen und achte auch in der Fußgängerzone auf Fahrzeuge.

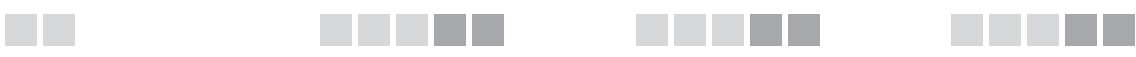


Abbildung 1: Beispiel eines Schulwegplans



	Österreich	Deutschland
Verbreitungsgrad an Volksschulen	gering (aber wachsend) (nur in Wien 100%)	hoch (insg ca 60%)
Initiator	AUVA, Stadt Wien, KfV	Schule, Gemeinde/Stadt
Federführung	AUVA	meist Schule oder Gemeinde/Stadt
Beteiligte Akteure	PlanerstellerInnen (AUVA, KfV), Behörden, Polizei, Schule, Eltern	PlanerstellerInnen (Schule, Gemeinde/Stadt, Privatpersonen), Behörden, Polizei, Eltern
Ablauf	Elternbefragung, Unfallanalyse, Begehung mit ExpertInnen, Empfehlung von Maßnahmen, Planerstellung	s Österreich
Zeitpunkt der Übergabe	zu Schulbeginn	meist bereits vor der Einschulung
Mehrsprachigkeit	nein	Empfehlung: bei Bedarf
Einbindung von Kindern	in der Regel über Elternbefragung	in der Regel über Elternbefragung, zT eigene Schulprojekte und Beteiligung an der Begehung
Hilfestellungen	Ratgeber der NÖ Landesregierung	Leitfaden der Bundesanstalt für Straßenwesen, Ratgeber von ADAC und GDV, Online-Schulwegplaner Niedersachsen, in fünf Bundesländern sind außerdem Vorgaben zum Inhalt vorhanden
Aktualisierung	in Wien ca alle drei Jahre, sonst unregelmäßig	Empfehlung: regelmäßig
Umsetzung von Maßnahmen	ca ein Drittel der vorgeschlagenen Maßnahmen wird umgesetzt	Beseitigung von Gefahrenstellen wird angestrebt, Monitoring der Umsetzung

Tabelle: Gegenüberstellung der Schulwegpläne in Österreich und Deutschland

In der Regel werden sowohl in Österreich als auch in Deutschland die Eltern am Beginn der Planerstellung in Form einer Elternbefragung eingebunden. Ergänzend werden in beiden Ländern spezifische Unfallanalysen und Begehungen des Schulumfelds bzw der Schulwege durchgeführt und ggf Maßnahmen festgelegt. Im Unterschied zu Österreich gibt es in Deutschland ein Monitoring-System, anhand dessen die Umsetzung der Maßnahmen überprüft wird.

D. Erfahrungen mit Schulwegplänen

Derzeit besitzen rund 300 Volksschulen in Österreich einen Schulwegplan. In Wien erfolgte zwischen 2002 und 2011 die bereits angesprochene flächendeckende Ausstattung der Volksschulen mit Plänen. Seit 2008 werden auch in den übrigen Bundesländern an einzelnen Volksschulen Schulwegpläne erstellt.

Um den Erfolg der eingeführten Schulwegpläne auf die Verkehrssicherheit von Kindern abschätzen zu können, wurde im Rahmen einer Evaluierung eine Verkehrsunfallanalyse durchgeführt. ExpertInneninterviews und Elternbefragungen an Volksschulen mit Schulwegplan sollten außerdem die Erfahrungen mit den Plänen abklären, eine Bedarfserhebung an Volksschulen ohne Schulwegplan sollte das Interesse sondieren.

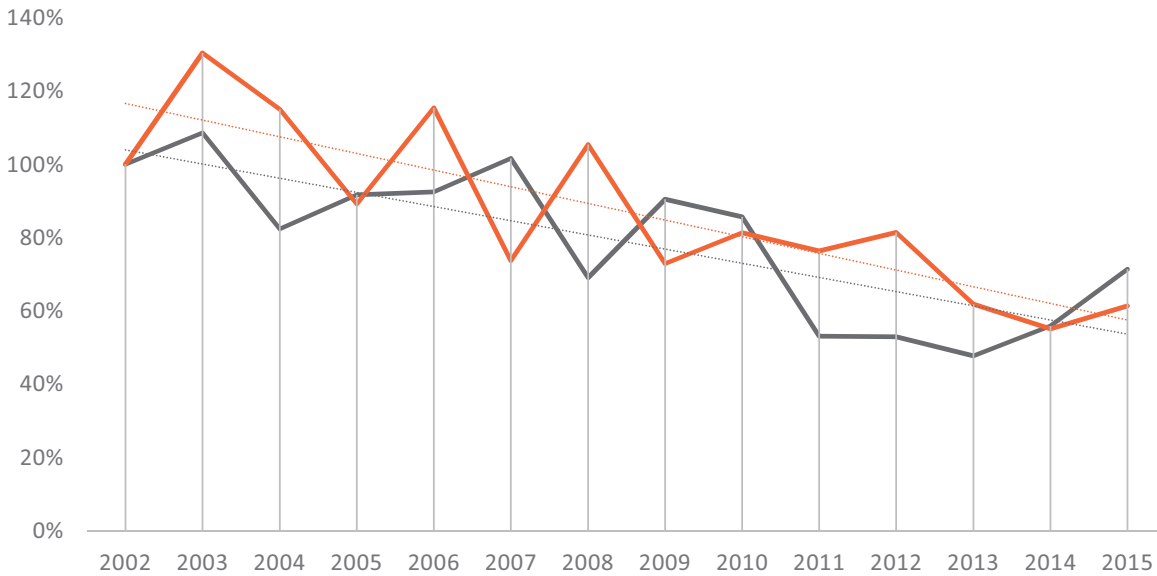
1. Entwicklung der Schulwegunfälle

Ziel der Unfallanalyse war es, festzustellen, ob sich das Unfallgeschehen in Österreich, insb in Wien, aufgrund der Einführung von Schulwegplänen verbessert hat. Der Analyse liegen die Unfallzahlen der Statistik Austria zugrunde, bei deren Interpretation ab dem Jahr 2012 Vor-

sicht geboten ist, da in diesem Jahr eine Umstellung des Unfalldatenmanagements vorgenommen wurde.

Die Auswertung der Unfallzahlen ergab, dass die Zahl der am Schulweg zu Fuß verunglückten 6- bis 8-Jährigen seit Beginn der standardisierten Aufzeichnung der Verkehrsunfälle im Jahr 1990 unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung sowohl in Wien als auch in den Bundesländern kontinuierlich zurückging. Wie Abb 2 zeigt, setzte sich dieser positive Trend in Wien sowie im Rest Österreichs auch mit Einführung der ersten Schulwegpläne im Jahr 2002 unverändert fort. Entgegen den Erwartungen zeigte sich in Wien auch in den letzten Jahren, trotz der flächendeckenden Verfügbarkeit von Schulwegplänen an Wiener Volksschulen, auf den ersten Blick keine bedeutsame Verstärkung des positiven Trends (vgl lineare Trendlinie in Abbildung 2).

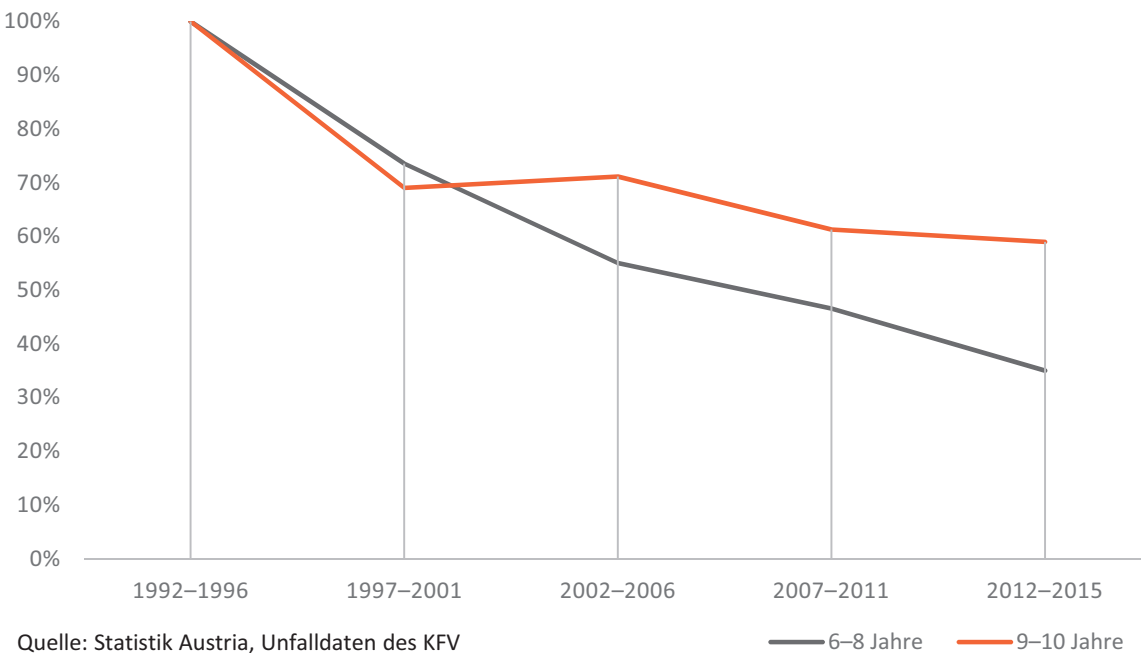
Aufgrund dessen wurde genauer überprüft, ob die Zahl der zu Fuß verunglückten 6- bis 8-Jährigen in Wien seit 2002 eventuell am Schulweg stärker zurückging als auf allen anderen Wegen. Aber auch hier konnte kein Einfluss der Schulwegpläne auf die Entwicklung des Unfallgeschehens nachgewiesen werden: Die Verunglücktenzahlen von 6- bis 8-Jährigen am Schulweg gingen im Auswertungszeitraum ähnlich stark zurück wie die verunglückten Kinder auf sonstigen Wegen. Dennoch ist anzunehmen, dass die Schulwegpläne einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Verunglücktenzahlen hatten, da der Vergleich der entsprechenden Zahlen von 6- bis 8-Jährigen und 9- bis 10-Jährigen am Schulweg in Wien seit 2002 erstmalig zugunsten der SchulanfängerInnen ausging, während sich die Verunglücktenzahlen beider Altersgruppen bis zu diesem Zeitpunkt kaum voneinander unterschieden (s Abbildung 3).



Quelle: Statistik Austria, Unfalldaten des KFV

— Wien
 Linear (Wien)
 — Andere Bundesländer
 Linear (Andere Bundesländer)

Abbildung 2: Entwicklung der zu Fuß verunglückten 6- bis 8-Jährigen am Schulweg pro 100.000 EinwohnerInnen (2002–2015, Basis 2002), Vergleich Wien vs andere Bundesländer



Quelle: Statistik Austria, Unfalldaten des KFV

— 6–8 Jahre — 9–10 Jahre

Abbildung 3: Entwicklung der zu Fuß am Schulweg Verunglückten in Wien (1992–2015, Basis 1992–1996), Vergleich 6- bis 8-Jährige vs 9- bis 10-Jährige

2. Rückmeldungen aus den Experteninterviews

Insgesamt wurden Interviews mit sieben ExpertInnen des Themenfelds Schulwegsicherheit geführt. Alle Befragten berichteten von sehr guten Erfahrungen mit Schulwegplänen in der Praxis. Vor allem die Umsetzung kurzfristiger Maßnahmen (zB Entfernung von Sichtbehinderungen wie Hecken oder Mülltonnen),

die bei der Begehung des Schulumfelds festgelegt wurden, wird als sehr positiv erachtet.

Generell wird der Schulwegplan als eines von vielen Mitteln gesehen, um die Sicherheit auf dem Weg zur Schule zu erhöhen. Basierend auf ihren Erfahrungen empfehlen die ExpertInnen, Eltern und Kinder zukünftig stärker in die Erstellung der Pläne einzubeziehen. So wäre es bspw vorstellbar, dass sowohl Eltern als auch Kinder an den Begehungen teilnehmen, um deren

Sichtweise stärker berücksichtigen zu können. Als wichtiger Punkt kristallisierte sich außerdem heraus, dass nur jene Schulen mit einem Schulwegplan ausgestattet werden sollten, die auch tatsächlich an dessen Verteilung Interesse haben. Zudem sollte in jedem Fall eine regelmäßige Aktualisierung bestehender Schulwegpläne vorgenommen werden.

3. Feedback von Volksschulen mit Schulwegplan

Um die Erfahrungen von Volksschulen mit Schulwegplan abzustecken, wurden betroffene Eltern und SchulleiterInnen aus allen Bundesländern mittels Fragebogen befragt. Insgesamt nahmen 36 Schulen aus ganz Österreich an der Befragung teil.

a) Rückmeldungen der Eltern (N=2.560)

Insgesamt gaben 69% der befragten Eltern an, den Schulwegplan der Schule ihres Kindes zu kennen. Entgegen den Erwartungen kannten in Wien, wo die Volksschulen flächendeckend mit Plänen ausgestattet sind, lediglich 53% der Eltern den entsprechenden Plan. In der Bundeshauptstadt gaben weiterhin nur 49% der Befragten an, einen Schulwegplan erhalten zu haben, obwohl dieser jährlich an alle ErstklässlerInnen ausgegeben werden sollte. Hier liegt die Vermutung nahe, dass der Schulwegplan eventuell nicht jährlich nachgedruckt wird oder, wenn er zu Schulbeginn verteilt wird, unter den vielen anderen Informationsmaterialien, die die SchülerInnen im ersten Schuljahr erhalten, verloren geht. Ein weiterer Grund könnten sprachliche Barrieren sein, da die Schulwegpläne bislang nur in deutscher Sprache verfasst wurden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich zwei Drittel (67%) der befragten Eltern wünschen, den Schulwegplan bereits im Kindergarten (18%) bzw. bei der Schuleinschreibung (49%) zu erhalten. Dadurch hätten sie die Möglichkeit, einen sicheren Weg zur Schule mit ihren Kindern bereits zu üben, bevor diese in die Schule kommen. Obwohl die Schulwegpläne derzeit erst zu Schulbeginn ausgegeben werden, berichten erfreulicherweise 78% der Eltern, die einen Schulwegplan erhalten haben, den Schulweg unter Zuhilfenahme des Plans auch mit ihren Kindern geübt zu haben.

Befragt nach Verbesserungsvorschlägen wird wiederholt die Vergrößerung des Einzugsgebiets des Plans angesprochen. Außerdem wird empfohlen, die Wohnstandorte regelmäßig zu evaluieren, da sich mit den Jahren die Wohnstandorte der Schüler ändern und sich somit auch neue Schulwege und Gefahrenstellen ergeben.

Zur Qualität der Schulwegpläne wurde mehrfach angemerkt, dass diese farbig sein sollten, da Schwarz-Weiß-Ausgaben der Pläne nicht lesbar seien. Hier scheint das Problem darin zu liegen, dass bei der Vielfältigung zum Sparen von Druckkosten gelegentlich auf Schwarz-Weiß-Kopien ausgewichen wird. Vereinzelt wünschten sich die Eltern außerdem mehr Fotos auf den Plänen und eine übersichtlichere, anschaulichere Gestaltung.

b) Rückmeldungen der SchulleiterInnen (N=31)

Der Großteil der befragten SchulleiterInnen (87%) ist der Meinung, dass der Schulwegplan für ihre Schule nützlich war. Der Nutzen wird vor allem darin gesehen, dass bei Kindern und Eltern ein Bewusstsein für Gefahren im Straßenverkehr geschaffen wird. Zudem setzt ein Großteil der befragten Schulen (71%) den Plan im Verkehrserziehungsunterricht ein.

Die meisten Schulen fühlten sich in die Schulwegplanerstellung ausreichend eingebunden, lediglich die befragten SchulleiterInnen aus Wien sahen hier Verbesserungspotenzial. Weitere generelle Verbesserungsvorschläge gab es dahingehend, dass auch Wege bei der Erstellung beachtet werden sollten, die durch Wiesen führen (Trampelpfade). Zudem wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass der Plan regelmäßig aktualisiert und jährlich nachgedruckt werden sollte. Derzeit bleibt es den Befragten zufolge, vor allem außerhalb von Wien, oftmals bei einer einmaligen Verteilaktion, weil keiner sich für den Nachdruck der Pläne verantwortlich fühlt. Darüber hinaus sollte der Schulwegplan persönlicher gestaltet sowie die Wege genauer beschrieben werden. 43% der befragten Wiener SchulleiterInnen würden es außerdem begrüßen, wenn der Plan in verschiedenen Sprachen zur Verfügung stünde. In den übrigen Bundesländern wurde mit 25% ein wesentlich geringerer Bedarf geortet.

4. Bedarf an Schulwegplänen an weiteren Volksschulen

Um die Bekanntheit des Schulwegplans auch bei jenen Schulen abzufragen, die bislang keinen derartigen Plan erstellt haben, wurde ein Online-Fragebogen an alle österr. Volksschulen versendet. Von den 2.890 Volksschulen, die derzeit noch keinen Schulwegplan besitzen, nahmen 408 SchulleiterInnen an der Befragung teil.

Nur ein geringer Teil der Befragten (14%) kennt das Instrument Schulwegplan. Diese wurden weiter befragt, warum sie derzeit noch keinen derartigen Plan für ihre Schule besitzen. Als Gründe wurden hier vor allem andere Initiativen zum Thema Schulweg genannt (klassische Verkehrserziehung, Pedibus²⁾-Initiativen, Mobilitätsmanagement an Schulen, Zusammenarbeit von Elternvereinen, Busunternehmen, Gemeinden etc), die aus ihrer Sicht einen Schulwegplan bislang nicht notwendig machten. Rund ein Drittel der Befragten gab an, dass schlichtweg kein Bedarf an einem Schulwegplan besteht, da die Schule in einem kleinen Ort liegt, wo die möglichen Schulwege sehr kurz und ohnehin bekannt sind. Ein Viertel hat zu wenig Informationen über dieses Instrument und hat deshalb noch keinen derartigen Plan erstellt/erstellen lassen.

Insgesamt bekundete rund die Hälfte der befragten SchulleiterInnen (49%), Interesse an der Erstellung eines Schulwegplans zu haben. Von diesen könnten sich 80% vorstellen, den Schulwegplan jährlich nachzudrucken und an die ErstklässlerInnen zu verteilen bzw. den Schulwegplan auf der Schulwebsite zu veröffentlichen.

2) Kinder legen den Schulweg in einer Gruppe und in Begleitung eines Erwachsenen entlang einer festgelegten Route gemeinsam zurück.

E. Zielsetzungen für die Zukunft

Grundsätzlich wird der Schulwegplan als nützliches Instrument zur Erhöhung der Verkehrssicherheit gesehen, dennoch besteht in manchen Punkten Optimierungsbedarf. So sind Kinder derzeit bspw lediglich im Rahmen der Elternbefragung an der Erstellung eines Schulwegplans beteiligt, und auch die Schulen, insb in Wien, fühlen sich nicht immer ausreichend eingebunden. Beides führt nicht selten dazu, dass zB der Einzugsbereich der Schulwegpläne nicht angemessen ist oder die Gestaltung die AnwenderInnen nur bedingt anspricht, was häufig wiederum dazu beiträgt, dass der jährliche Nachdruck der Pläne unterbleibt. Und selbst wenn der Nachdruck gesichert ist, verhindert oftmals die späte Verteilung der Pläne – nämlich zu Schulbeginn – deren Verwendung im Rahmen der Auswahl und des Übens des Schulwegs. Damit Schulwegpläne zukünftig zu einer dauerhaften Verbesserung der Schulwegsicherheit beitragen, sind folgende Schritte in Diskussion.

1. Optimierung der Verbreitung und des Ablaufs

In einigen österr Bundesländern ist die Erstellung von Schulwegplänen bereits im Verkehrssicherheitsprogramm verankert. Dementsprechend sollte auch seitens der Länder die Weiterverbreitung von Schulwegplänen vorangetrieben werden. In diesem Zusammenhang empfiehlt es sich, Synergien zu bereits vorhandenen Initiativen (zB Pedibus) zu nutzen.

Sobald eine Schule sich für einen Schulwegplan entscheidet, sollten zukünftig alle Rollen und Zuständigkeiten bei der Erstellung und Betreuung des Plans genau festgelegt werden. Neben der Schule sollten ggf SchülerInnen und jedenfalls verkehrstechnische Sachverständige einbezogen werden, damit im Rahmen der Begehung sinnvolle Maßnahmen festgelegt und in weiterer Folge zeitnah umgesetzt werden. Von Beginn an ist hierbei auf einen uneingeschränkten Informationsfluss zwischen allen AkteurInnen zu achten.

Ist der Schulwegplan einmal erstellt, sollte er jährlich und va bereits vor Schulbeginn an alle ErstklässlerInnen ausgehändigt werden. Für die Übergabe empfiehlt sich die Schuleinschreibung bzw das letzte Kindergartenjahr. Auf diese Weise steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Plan tatsächlich für die Auswahl und das Üben des Schulwegs genutzt wird.

Durch verschiedene Aktionen sollte während der Erstellung eines Schulwegplans, aber auch danach, Bewusstseinsbildung zum sicheren Schulweg und zur Verkehrsmittelwahl stattfinden (zB durch Informationsveranstaltungen oder Elternbriefe). In diesem Zusammenhang ist unbedingt darauf hinzuweisen, dass Eltern-Taxis vermieden werden und die Kinder nach Möglichkeit den Schulweg, aber auch Wege in der Freizeit zu Fuß zurücklegen sollten, um unter anderem die eigene Verkehrskompetenz laufend weiterzubilden.

2. Optimierung der Inhalte und des Layouts

In regelmäßigen Abständen sollte zukünftig die Aktualität des Schulwegplans überprüft werden, da sich das Einzugsgebiet mit den SchulanfängerInnen jährlich ändern kann. Darüber hinaus sollte der Plan noch leichter lesbar werden. Die Einführung sogenannter „sprechender Symbole“ könnte es bspw Kindern und Eltern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, erleichtern, den Plan zu lesen. Auch die Einführung zusätzlicher Planelemente könnte einen Schulwegplan effektiver machen. So könnten zusätzlich Verkehrslichtsignalanlagen, Bahnübergänge oder auch Trampelpfade eingezeichnet werden und bestenfalls auch Gefahrenstellen für NutzerInnen öffentlicher Verkehrsmittel aufgezeigt werden.

F. Fazit

Ein Schulwegplan ist eine von vielen Möglichkeiten, die Sicherheit am Schulweg zu erhöhen. Er trägt zur Umsetzung von Verkehrssicherheitsmaßnahmen im Einzugsbereich der Schule bei und sensibilisiert Kinder sowie Eltern für die Gefahren am Schulweg. Außerdem eignet er sich, wie die Erfahrungen von Schulen mit Schulwegplan zeigen, für den Einsatz im Verkehrserziehungsunterricht. Aufgrund dessen ist es erfreulich, dass bereits rund 300 Volksschulen in Österreich über einen Schulwegplan verfügen und viele der befragten Schulen, die derzeit noch nicht über einen Plan verfügen, prinzipiell daran interessiert sind. Der wünschenswerten Weiterverbreitung des generell erfolgreichen Konzepts steht demnach nichts im Wege. Um parallel dazu die Effektivität der Schulwegpläne zu optimieren und damit die Wirksamkeit der Pläne noch zu steigern, empfiehlt es sich, die Inhalte kontinuierlich entsprechend des Bedarfs zu aktualisieren, alle Beteiligten rechtzeitig und längerfristig einzubinden sowie die Umsetzung zu überwachen.

→ In Kürze

Ein Instrument zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf Schulwegen ist ein Schulwegplan. Ein solcher Plan bildet das Einzugsgebiet einer Volksschule und die sicheren Fußwege zur Schule ab. Schulwegpläne werden in Zusammenarbeit von Behörden, Schulen, Eltern, Polizei und ExpertInnen (zB AUA, KFV) auf Basis von Unfallanalysen, Begehungen und Befragungen erstellt und jeweils zu Schulbeginn an alle ErstklässlerInnen verteilt. Die Pläne sollen Eltern dabei unterstützen, den Schulweg gemeinsam mit ihren Kindern zu üben. Sie weisen dementsprechend auf Gefahrenstellen sowie den Umgang mit selbigen hin.

Im Zuge einer Evaluierung, die die Wirksamkeit, Bekanntheit und den Bedarf von Schulwegplänen aufzeigen sollte, wurden Verkehrsunfallzahlen analysiert, Interviews mit ExpertInnen sowie Befragungen von SchulleiterInnen und Eltern durchgeführt. Während lediglich ein marginaler Effekt auf die Verunglücktenzahlen von SchulanfängerInnen (6- bis 8-Jährigen) nachweisbar war, wurde den Schulwegplänen in den Befragungen durchwegs ein Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit am Schulweg zuerkannt. Nichtsdestotrotz wurde hinsichtlich der Gestaltung und Aktualität der Pläne Verbesserungspotenzial geortet. Durch die kontinuierliche Einbindung aller Akteure in den Erstellungsprozess und ein Monitoring der Umsetzung, wie bspw in Deutschland bereits üblich,



könnte hier zukünftig Abhilfe geschaffen werden. Die tatsächliche Verwendung der Pläne im Alltag sollte durch ein früheres Aushändigen der Schulwegpläne an die SchulanfängerInnen – derzeit geschieht dies unmittelbar zu Schulbeginn – unterstützt werden. Kooperationen mit den Ländern und anderen Initiativen könnten zudem die generelle Verbreitung von Schulwegplänen in Österreich vorantreiben.



→ Zum Thema

Über die AutorInnen:

Dipl.-Psych.ⁱⁿ Daniela Knowles (geb Künzel) ist Psychologin im Bereich Forschung & Wissensmanagement im KFV.
E-Mail: daniela.knowles@kfv.at

Dipl.-Ing. Florian Schneider ist Leiter des Teams Bildung & Daten im Bereich Forschung & Wissensmanagement im KFV.
E-Mail: florian.schneider@kfv.at

Dipl.-Ing. Klaus Robatsch ist Leiter des Bereichs Forschung & Wissensmanagement im KFV. E-Mail: klaus.robatsch@kfv.at

Kontaktadresse: KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit), Schleiergasse 18, 1100 Wien. Internet: www.kfv.at

Ansprechpersonen der AUVA zum Thema „Schulwegplan“:

Mag. (FH) Felicitas Pollak, M.Sc., E-Mail: felicitas.pollak@auva.at;
Mag. Joachim Rauch, E-Mail: joachim.rauch@auva.at;
Judith Wölfel, E-Mail: judith.woelfl@auva.at

Von denselben AutorInnen erschienen (Auswahl):

Knowles/Schneider/Salamon/Erlor, Die Ausbildung zum Erwerb der Lenkberechtigung B auf dem Prüfstand, ZVR 2016/61; *Steinbauer/Schneider*, Fahrverhaltensdefizite von FahranfängerInnen, ZVR 2015/228; *Schneider/Knowles*, Moderne Fahrausbildung am Beispiel Motorrad-Spätstarter, ZVR 2015/138; *Kaiser/Schneider/Radon/Ringer*, Mobilitätsphasen, ZVR 2015/114; *Pilgerstorfer/Steiner/Schneider/Seidenberger/Klösch/Robatsch*, Müde Lenker im Sommergekehr, ZVR 2014/146; *Knowles/Salamon*, Schülertransport im Gelegenheitsverkehr – Standortbestimmung für Österreich unter Ableitung von Reformvorschlägen, ZVR 2012/230; *Knowles/Tischler*, Ist Rotlichtüberwachung an Eisenbahnkreuzungen mit Lichtzeichenanlage wirksam? ZVR 2010/41.

Link:

www.auva.at/schulwegplan